

DER ZUG

Der Erzähler

Durch die Gegend rast ein Zug.
Ganz bestimmt der lauteste der Zeit.
Er wirbelt Staub auf, und der Führer schreit
und der Donner und der Blitz und der Dreck
Und der Schreck
fährt jedem in die Glieder der da grad am Rand
der Gleise und mit einem Bein am Abgrund stand.

Der Zug ist eisern und hat Kraft
und er brüllt und stotzt in vollem Saft
Der Ofen gröhlt, will immer mehr
da muss noch viel mehr Kohle her
Und all die vielen kleinen Wagen
deren Räder Funken schlagen
schau –
wie sie jagen, ihm nach, dem großen Zug,
denn – genau –
genug ist ja bekanntlich nie genug.

Die Frau aus dem Dorf

Noch ruht der Morgennebel auf den Häusern in diesem
halb gestorb'nen Ort
In dem bis vor kurzem hinter jeder Tür ganz normale
Leute lebten
Jetzt sind die meisten fort
Weil sich, ist noch nicht lange her, die Dinge drehten
und Plünderhorden durch die Straßen zogen
Dein Hof nicht sicher, und dein Leben nicht!
Wer spricht wahr, wer hat gelogen, wer betrogen?
In dieses Dunkel fällt kein Tropfen Licht

Ich kann verstehen,
warum sie jetzt aus ihren Türen schlüpfen und zum still-
gelegten Bahnhof gehen
Und sich in Schlangen sammeln
Und sie warten nicht mehr lang.

Der Passagier

Da kommt der Zug!
Er hält, er steht, er zischt und heizt
Wer irgend kann, springt auf und ist dabei
Ein Geschrei und eine Seligkeit!
Wo ihr alle seid, da ist mein Heim, ich bin bereit
Wir nehmen Fahrt auf, ich bin drauf
Ich bin nicht Nichts, ich bin am Leben
In allen Augen, an denen wir vorbeiziehn, glänzt die
Angst
Ja, daran sieht man doch: Es muss uns geben
Ich kann sehen, wie du grad um dein Leben bangst

Jetzt wird gesäubert, alle in den Knast
Aufgehängt und an den Ast
Jetzt bin ich oben, du sollst um dein Leben rennen,
wenn du kannst
ich will zündeln, du sollst brennen
ich leg Feuer – welch ein Tanz

Der Erzähler

Durch die Gegend fährt ein Zug.
Eine Dampflokomotive voller Glut und Wut
zieht eine kranke Fahne nach
und ist fett von all der Angst

die ihren Ofen füttert
Und die Welt? Ist wieder mal erschüttert
und hat keinen Schimmer
Ja sicher, ist ja auch nichts für immer
Irgendwann hält jeder Zug
irgendwann verliert er Schwung
oder donnert an die Wand
und die Passagiere, noch im Trunk
von ihr'm perversen Höllenritt
taumeln 'raus und wanken ins verbrannte Land

Wer räumt jetzt all die Toten weg?
Worin bestand noch mal der Zweck?
Und sie reiben sich die Augen
und versteh'n sich selbst nicht mehr
Wo kam denn das jetzt alles her?
Ich bin doch Mutter, Vater, Kind, ich liebe!
Ich hab noch keiner Fliege was getan

Es ist der reinste Wahn
Wir wähten dieses alte Eisen längst verschrottet
Wir glaubten all die alten Lieder längst verrottet
Da fährt er wieder auf den Schienen
Auferstanden aus Ruinen

Es ist der reinste Wahn
Es ist der reinste Wahn
Es ist der reinste Wahn
Wie stoppt man
eine
Geis
ter
bahn

